

# PERSONALIEN

**Richard von Weizsäcker**, 72, Bundespräsident, amüsierte sich ungeniert über ein „Interview mit dem Bundeskanzler“, das **Tilo Elgeti**, 10 (Foto, r.), aus Rostock der Gewerkschaftszeitung *Me-*



tall geschickt hatte. Das fiktive Interview gehört zu den prämierten Einsendungen eines Kinderschreibwettbewerbs über das veränderte Leben im vereinten Deutschland, die jetzt als Buch erschienen sind („Plötzlich ist alles ganz anders“; Eichborn Verlag). Textprobe: „Tilo: Werter Herr Kohl, wie geht es Ihnen? Kohl: Mir geht's prächtig. Tilo: Was meinen Sie, wie es uns in

Rostock geht? Kohl: Sicher sehr schlecht, aber ich bin optimistisch. Tilo: Was sagen Sie zu den vielen Arbeitslosen? Kohl: Das ist nicht schön, aber ich bin optimistisch.“ Als Weizsäcker die Sieger im Berliner Schloß Bellevue empfing, ermunterte der Präsident den Zehnjährigen nachdrücklich: „Das Interview muß' unbedingt dem Kohl schicken. Unbedingt!“

**Peter Conradi**, 59, SPD-Bundestagsabgeordneter, zog den Zorn der großen alten Dame der Liberalen auf sich. Conradi hatte in einem offenen Brief Hildgard Hamm-Brücher aufgefordert, sie möge ihre Ruhegelder aus Abgeordneten- und Regierungstätigkeit veröffentlichen, schließlich habe sie in einem Interview gefordert: „In der Demokratie muß alles, was mit Geld zu tun hat, transparent sein.“ Die Freidemokratin antwortete „ausweichend“ (Conradi), und der Sozialdemokrat setzte mit einem zweiten offenen Brief nach: Seinen Berechnungen zufolge summierten sich die Versorgungsbezüge der Ex-Politikerin zu „rund 18 000 Mark im Monat“. Listig fragte er: „Trifft das zu, oder habe ich mich verrechnet?“ „Ja, erheblich“, notierte die FDP-Dame auf dem zurückgefaxten Conradi-Brief kurz angebunden: „Alles Weitere hören Sie von meinem Anwalt. H. H.-B.“



**Alla Permussowa**, 35, russische Balletteuse, hat einem dringenden Bedürfnis in der von Hunger und Chaos bedrohten Stadt Moskau abgeholfen. Die auch schon in Deutschland aufgetretene Ballettdame gründete die erste Schule für Striptease in der russischen Hauptstadt. Rund tausend junge Frauen meldeten sich auf Zeitungsanzeigen. Von 40 Bewerberinnen (Foto) war Frau Permussowa angetan. Auswahl-

kriterien: „Ein schöner Busen, rundes Hinterteil, Sex-Appeal, vollendete Schenkel und natürlich ein hübsches Gesicht.“ Für den zweimonatigen Kurs verlangt die Striptease-Schulleiterin 2000 Rubel, das Monatsgehalt einer Moskauer Kindergärtnerin. Die meisten der Mädchen, das weiß die Strip-Lehrerin, hoffen auf eine Karriere im Ausland: in Israel, Italien und Deutschland.



**Jim Reinders**, 64, amerikanischer Künstler, macht sich stark für die US-Autoindustrie. Auf einem Feld nahe der Stadt Alliance im US-Staat Nebraska hatte Reinders 1987 eine Kopie des englischen Stonehenge errichtet. Doch statt

**Gerd Poppe**, 51, Bundestagsabgeordneter von Bündnis 90/Grüne, verhalf dem Parlament zu nicht vorgesehenen Einnahmen. Als am späten Mittwochabend vergangener Woche unter anderem über die Aufhebung der Subventionssperre für vier von China bestellte Containerschiffe abgestimmt werden sollte, beantragte der Ost-Abgeordnete erfolgreich die namentliche Stimmabgabe. Unentschuldigtes Fehlen bei diesem Stimmverfahren kostet Abgeordnete bis zu 150 Mark Buße. Rund 200 Parlamentarier erschienen trotz eifriger Rundrufe aufgeschreckter Fraktionsführer nicht rechtzeitig im Wasserwerk: Im Bonner Regierungsviertel wurden gleichzeitig mehrere Sommerfeste gefeiert. „Immerhin“, so Poppe nach dem geglückten Stimmen-Coup, „haben wir mindestens 10 000, vielleicht sogar 20 000 Mark eingespielt.“

**Friedhelm Farthmann**, 61, Vorsitzender der SPD-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag und Schöpfer des Wortes vom „Tittensozialismus“, mag von Althergebrachtem nicht lassen. In einer Festschrift für die neue SPD-Schatzmeisterin Inge Wettig-Danielmeier erinnert Farthmann an seine „Bedenken“ gegen die SPD-Frauenquote und mosert über „manche krampfhaften Bemühungen um geschlechtsneutrale Sprachveränderungen“. Der bullige Sozialdemokrat ist fest überzeugt: „Das kleine Wörtchen ‚man‘ hat nach meinem Sprachgefühl nichts mit einer Geschlechtsbezeichnung zu tun und kann deshalb trotz des phonetischen Gleichklangs mit dem ‚Mann‘ durchaus weiter auch für Frauen verwandt werden.“

**Rolf Wolgast**, 57, Wirtschaftsdezernent von Dresden, versucht mit ironischen Sprüchen und Bildern alter Meister Invektoren in die sächsische Landeshaupt-